

Für Nemo soll der FC Basel das Stadion räumen

Basel bewirbt sich für den Eurovision Song Contest im kommenden Jahr – mit einer überraschenden Idee und einem geheimen Budget.

Jonas Hoskyn

Noch am Abend, als Nemo vor drei Wochen im schwedischen Malmö den Eurovision Song Contest (ESC) gewann, meldete sich der neue Basler Regierungspräsident Conradin Cramer via Social Media: «Als Austragungsort eignet sich Basel hervorragend. Und wir sind parat: mit unserer Infrastruktur, Erreichbarkeit und Gastfreundschaft.»

Gestern nun folgte die offizielle Bestätigung. Basel wird ein Bewerbungsdossier für den ESC einreichen. Als Veranstaltungsort vorgesehen ist das St. Jakobs-Areal. Diese Formulierung ist bewusst offen gewählt, denn eine Überlegung ist, den ESC im Fussballstadion durchzuführen – «mit Unterstützung des FC Ba-

«Basel kann sich einem Weltpublikum als weltoffene Kulturstadt zeigen.»

Conradin Cramer
Regierungspräsident

sel», wie Cramer betont. Für eine Durchführung im Stadion wäre eine temporäre Überdachung notwendig. Bisher war nur die St. Jakobshalle im Gespräch. Allerdings müsste dort vorübergehend eine Hilfskonstruktion zur Deckenverstärkung installiert werden.

Der FCB erklärt auf Anfrage, man wolle selbstverständlich Hand bieten nach dem Vereinsmotto «Mir sin Basel». Die Stadt werde bestmöglich bei einer Kandidatur unterstützt. Details wie der Spielplan müsste nach einem allfälligen Zuschlag konkret organisiert werden.

Basel-Stadt argumentiert volkswirtschaftlich: «Die letzten Austragungsorte des ESC verzeichneten eine ökonomische Wertschöpfung im mittleren

zweistelligen Millionenbereich, insbesondere in den Bereichen Hotellerie, Gastronomie und Detailhandel.» So schwärmt die Regierung in ihrer Mitteilung. Gerechnet wird mit mehreren Hunderttausend Besucherinnen und Besuchern. Dazu kommen mehr als 150 Millionen Menschen vor dem Fernseher. «Basel kann sich so einem Weltpublikum als weltoffene Kulturstadt und europäische Vorzeigeregion präsentieren», sagt Cramer.

Keine Angaben zu den Kosten

Für die Fans und die Bevölkerung ist ein umfassendes Begleitprogramm in der Stadt geplant, etwa ein «Eurovision Village» mit Public Viewings und Musikprogramm sowie ein

«Euro Club» für Partygäste, die in den Räumlichkeiten der Messe angedacht ist.

Unklar ist, wie tief der Kanton für den Grossanlass in die Kasse greifen muss. «Die Kosten werden derzeit berechnet», so Cramer. Diese setzen sich zusammen aus Sachleistungen wie der Infrastruktur, aus Zusatzkosten für die Durchführung wie etwa Sicherheit, Verkehr, Rahmenveranstaltungen, Projektorganisation sowie aus einem Beitrag an die Produktionskosten. Um die Bewerbung nicht zu gefährden, würden bis zum Ablauf des Verfahrens keine Angaben zu den Kosten gemacht. Als Anhaltspunkt: In Liverpool wurde vor zwei Jahren von 30 bis 40 Millionen Franken gesprochen. Die Wertschöpfung wird mit

rund 60 Millionen beziffert. Gestern Nachmittag hatte auch das Basler Parlament mit grosser Mehrheit eine Resolution verabschiedet, die sich für die Austragung des ESC in Basel stark macht. «Eine einmalige Chance», die «perfekt zu Basel passt», meinte Johannes Sieber (GLP). Joël Thüring (SVP) wies auf die zu erwartende Wertschöpfung hin. Und Alex Ebi (LDP) formulierte es salopper: «Dasch's Diggschd wo's git.»

Neben Basel hat Genf bereits seine Bewerbung für als ESC-Austragungsort angemeldet. Erwartet wird, dass auch Bern und Zürich ihre Hüte in den Ring werfen. Wo Mitte Mai 2025 der Grossanlass stattfindet, will die SRG Ende August bekannt geben.